

Suzanne Vega bewies im Huxley's Freude am Risiko

Frauen haben es nie leicht, auch nicht im Musikgeschäft. Suzanne Vega allerdings kennt dererlei Probleme nicht, denn schon früh in ihrer Karriere fand sie eine geschützte Nische abseits der üblichen sexistischen Klischees: das Folk-Revival. Beeinflusst von Bob Dylan, Lou Reed und Joni Mitchell wählte sie den Weg der direkten Gedankenübertragung auf die Saiten ihrer Akustikgitarre. Suzanne Vega verstand sich aber auch nicht als Friedensapostel wie Joan Baez; sie berichtete lieber über alltägliche Geschehnisse von nebenan.

Heute sieht es die New Yorkerin weniger puristisch. Gitarre und Stimme sind noch immer von zentraler Bedeutung für sie, aber nicht nur, wie das Konzert in Huxley's gut gefüllter, aber wieder einmal menschenunwürdig klimatisierter Neuer Welt offenbarte. Der Auftritt geriet zum Zeugnis einer spannenden Weiterentwicklung.

Den Schritt voran verdankt Suzanne Vega auch einer vierköpfigen Band, die mehr als nur brav mitspielt. Was die Herren innerhalb der 70minütigen Show an unkonventionellen Elementen aus Gitarre und Keyboards zau-



Lockerer als früher: Suzanne Vega in Berlin.

Foto: Heinrich/Simon

bern, hat avantgardistisches Format und bildet einen aufregenden Kontrapunkt zum Songverständnis der Vega.

Die Meisterin ist risikofreudig geworden, wirkt längst nicht mehr so spröde und unnahbar wie früher. Erfolg und Erfahrung scheinen ihr Sicherheit gegeben zu haben. Mit ihrem aktuellen Programm hat sich Suzanne Vega den Herausforderungen der sich stets verändernden Musikszene wohldosiert und schlüssig gestellt.

Michael Hufnagel